

Veränderungen, z. B. durch Erhöhung der Anforderungen, besteht deshalb die Gefahr von Spannungen in der Arbeitsatmosphäre. Da in dieser Frage die Bewußtseinsentwicklung nicht wie im Imperialismus durch Ausbeutung und Arbeitslosigkeit erzwungen werden kann, ergibt sich die Forderung nach einer entsprechenden Gestaltung des Produktionsprozesses, der die Entwicklung der Persönlichkeiten und damit auch gesellschaftsgemäße Interessen fördert. Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs, als bisher entscheidender Form zur Leistungssteigerung, werden unter den Möglichkeiten ausfallen, wenn die Arbeit nicht erstes Lebensbedürfnis ist. Aus diesen Gründen gehen entsprechende Wettbewerbsinitiativen oftmals nicht aus individuellem Antrieb hervor, sondern auf Grundlage gewerkschaftlicher oder staatlicher Erwartungen bzw. Forderungen. Bekannt sind auch solche Erscheinungen, Mehreinnahmen über den Weg von Überstunden zu erzielen, die, wie aus Beurteilungen von Betrieben ersichtlich, keine positive Einstellung zur Arbeit repräsentieren. Die dadurch zusätzlich gewonnenen materiellen Mittel dienen letztendlich dem Gewinn zusätzlicher "Genußmittel". Hier zeigt sich deutlich, daß auch Vorzüge zuweilen negative Begleitwirkungen haben können. Eine allgemeinspsychologische Erfahrung ist, daß bei einer ausreichenden existenziellen Sicherheit die Gefahr nachlassender Anstrengungsbereitschaft besteht oder in der Zuspitzung Müßiggang¹ entwickelt wird. Die Lösung solcher Erscheinungen liegt zweifellos darin, die Erforschung anziehender Produktionssysteme weiter voranzutreiben, die eine leistungsfördernde Organisation und Verteilung der Arbeit ermöglichen, wobei auf längere Sicht zwischen Machbarem und Möglichem abgewogen werden muß.

Aus arbeitspsychologischer Sicht wird immer dann, wenn die produktive Arbeit nur psychische Kräfte "abfordert" und nicht aktiviert, das Ziel der Individuen, die keinen bewußten Klassenstandpunkt haben, darin bestehen, möglichst wenig davon zu investieren, aber möglichst viel an materiellem Nutzen herauszuholen. Dieses Verhalten mündet letztendlich in die Tendenz, außerhalb der Produktions-sphäre "Ersatzbefriedigung" zu finden, indem auf die "kleinlichen Formen des Privatlebens" ausgewichen wird.²

1 Eine Reihe intelligenter Straftäter schilderte ihre Lösung aus der sozialistischen Gesellschaft gerade aus diesem Phänomen, weil es gleichgültig wäre, ob man sich anstrengt oder nicht.

2!Sevé, L., "Marxismus und Theorie der Persönlichkeit", Dietz Verlag Berlin 1973, S. 377